

Als Jesus und die Jünger nach Kafarnaum kamen, gingen die Männer, die die Tempelsteuer einzogen, zu Petrus und fragten: Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht? Er antwortete: Doch! Als er dann ins Haus hineinging, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: Was meinst du, Simon, von wem erheben die Könige dieser Welt Zölle und Steuern? Von ihren eigenen Söhnen oder von den anderen Leuten? Als Petrus antwortete: Von den Anderen, sagte Jesus zu ihm: Also sind die Söhne frei. Damit wir aber bei niemand Anstoß erregen, geh an den See und wirf die Angel aus; den ersten Fisch, den du heraufholst, nimm, öffne ihm das Maul, und du wirst ein Vierdrachmenstück finden. Das gib den Männern als Steuer für mich und für dich.

*Matthäusevangelium 17, 24-27
(Einheitsübersetzung)*

Jeder Jude bezahlte jährlich zwei Drachmen zum Unterhalt des Tempels. Diese Tempelsteuer soll umstritten gewesen und nicht von allen bezahlt worden sein. Das mag erklären, warum die Steuereintreiber die Abgabe nicht direkt einforderten, sondern Petrus vorsichtig die Frage stellten, ob der Lehrer die Abgabe entrichtete. Petrus bestätigte dies, er wollte mit seiner gut gemeinten Antwort Schwierigkeiten von seinem Meister fernhalten, aber durch diese Antwort zog er Jesus auf die Ebene eines gewöhnlichen Israeliten herab. Bevor er Jesus von diesem Erlebnis erzählen konnte, fragte ihn Jesus, von wem die Könige dieser Welt Zölle und Steuern erheben, von den eigenen Söhnen oder von den Anderen. Der König ist ein Bild von Gott, dessen Haus der Tempel ist. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, musste darum frei von jeglicher Abgabe für das Haus seines Vaters sein und damit auch Petrus, weil er in enger Beziehung zu Gott stand, zu seinen Söhnen gehörte. Um einen Skandal zu vermeiden, lässt sich Jesus auf diese Steuer ein, aber das fällige Geldstück soll nicht aus dem eigenen Geldbeutel bezahlt werden, sondern aus einem Fischmaul kommen.

Jesus war frei von der Tempelsteuer, aber er machte von seiner Freiheit keinen Gebrauch. Ein Recht zu haben und ein Recht in Anspruch zu nehmen, sind zwei verschiedene Dinge. Sind wir bereit, auf Freiheiten zu verzichten, damit wir kein Hindernis für das Evangelium werden? Können wir uns zu einem finanziellen Opfer durchringen, wenn es der Sache Gottes dient? Als getaufte Christen zahlen wir Kirchensteuer, um Anstoß zu vermeiden. Aber – wo finden wir den Fisch mit dem Geldstück?